

AUSGABE 1/2016

# hauszeilen

*Aktuelles von der KWV Olbersdorf*

## **Mehr Zeit für das Wesentliche**

*Vorwort zum Jahresende*

## **Zum Stand der Sanierungen**

*Grundbachsiedlung*

## **Olbersdorf und der Vorweihnachtsmarkt**

*Tradition verpflichtet*



**KWV**

*Besser als gewohnt.*

## VORWORT

**„Eine Veränderung bewirkt stets eine weitere Veränderung.“***(Niccoló Machiavelli)*

► Im letzten Jahr habe ich viel über das Thema Veränderung nachdenken müssen. Einerseits, weil sich unsere Welt immer schneller zu drehen scheint. Andererseits aber, um ein Stück weit zu erkennen, was sich ändern muss, damit wir unseren Halt und die Dinge, die uns lieb sind, nicht verlieren. Bei der sich immer schneller drehenden Welt liegt es wohl daran, dass wir eines unserer kostbaren Güter, die Zeit, Schritt für Schritt aus dem Blick verlieren. Damit ist nicht gemeint, dass wir aus wirtschaftlichen Gründen oft gezwungen sind, die Dinge noch schneller zu bearbeiten. Nein, ich meine die Zeit, die wir uns nehmen, um unser Leben bewusst zu leben. Wir alle sind scheinbar in stetiger Rastlosigkeit gefangen, meist getrieben von unserer täglichen Arbeit, aber immer mehr auch von der uns lieb gewordenen und unverzichtbar erscheinenden Technik. Eine Nachricht hier, eine Nachricht da und doch reden wir immer öfter aneinander vorbei. Oder anders ausgedrückt, wir haben zwar alle Möglichkeiten der Kommunikation, sind aber immer weniger dazu in der Lage, uns auf ein Gespräch oder gar das Wesentliche zu konzentrieren. Lassen Sie sich zur Verdeutlichung mal von mir in ein Café entführen und hier zunächst in eins vor 25 Jahren. Dann sehen Sie dort viele Menschen sitzen, die sich Zeit nehmen, einen Kaffee oder Tee genießen, um sich miteinander zu unterhalten, ohne sich dabei aus den Augen zu verlieren. Und jetzt gehen wir in ein heutiges Café. Auch hier sitzen die Menschen an einem Tisch. Sie unterhalten sich ebenfalls. Dabei geht der Blick ständig auf das neben jeder Kaffeetasse liegende Mobiltelefon. Es könnte mir ja jemand eine Nachricht schreiben. Dabei gerät die Unterhaltung mit dem Gegenüber schon fast zur Nebensache, erst recht, wenn niemand schreibt. Zugegeben, in ähnlichen Situationen habe ich mich auch schon des Öfteren selbst entdeckt. Mittlerweile versuche ich das aber zu ändern. Denn die Zeit, die wir damit verbringen Dinge bewusst zu tun, ist der Quell unserer späteren Erinnerungen. Allerdings weiß ich auch, dass es nicht

ganz so einfach ist, das Umfeld auch einmal auszublenden. Sehr oft ist man nicht Herr über seine Zeit, weil durch Beruf und andere Termine Druck aufgebaut wird. Da ist es schon schwierig genug, sich immer genügend Zeit für die Kinder und die Familie freizuschaukeln, ohne in Stress zu geraten. Natürlich bin ich mir dessen bewusst, dass ich nicht gänzlich gegen den Strom schwimmen kann, ohne ins Abseits zu geraten. Dennoch gibt es Möglichkeiten, sich der immer schneller drehenden Welt auch mal zu entziehen. Ein gutes Beispiel ist für mich hier der Olbersdorfer Apfelladen. Dort gibt es neben frischen Produkten aus der Region noch vor allem eins: das persönliche Gespräch. So erfährt man neben dem Einkauf das eine oder andere aus dem Ort und der Region und geht meist mit mehr Waren im Korb nach Hause als man das geplant hatte. Das ist mir aber die kleine Auszeit allemal wert. Doch ich bin Realist genug, um zu erkennen, dass der Trend in eine ganz andere Richtung geht. Viele Menschen bestellen immer häufiger im Internet. Ganz bequem vom Sofa aus. Das mag in unseren ländlichen Breiten auch daran liegen, dass in den kleinen Städten das Warenangebot nicht so unerschöpflich ist wie in den Großstädten. Das heißt aber noch lange nicht, dass es unattraktiv sei. Sehr oft fehlt nur die Zeit, um einmal in Ruhe bummeln zu gehen, um das vorhandene Angebot zu entdecken. Wenn man nach Beruf, Haus und Garten mit der Familie endlich Zeit hat, sind die kleinen und reizvollen Läden meist geschlossen und sonntags ruht sowieso alles. Da liegt der Griff zum Tablet einfach nahe oder man plant einen Ausflug in eine der modernen Shopping-Galerien der nächsten Großstadt. Zugegeben, auch ich schätze den freien Sonntag sehr und fahre – weil wir am Sonntag eben etwas mehr Zeit haben – mit meiner Familie gern mal zum Bummeln nach Liberec. Dort haben die Geschäfte geöffnet und wir können in Ruhe stöbern, etwas essen und während die Kinder im Spielzeugparadies leuchtende Augen bekommen, einen Schoppen Wein genießen.

An dieser Stelle habe ich schon oft darüber nachgedacht, was uns die starre Sonntagsruhe nützt. Dabei habe ich mir überlegt, ob es nicht viel sinnvoller ist, wenn sich unsere Geschäfte ein bisschen mehr nach der Zeit der Kunden richten könnten? Mit menschenfreundlichen Arbeitszeitmodellen und einem festgeschriebenen Freizeitausgleich an einem anderen Tag. Das wäre sicher ein Kompromiss. Dass es die Menschen nach wie vor auf die Beine bringt, wenn etwas los ist, erlebt man selbst im kleinsten Dorf. Vielleicht wäre das ja ein Weg, damit das verbliebene Flair unserer kleinen Städte und Gemeinden nicht ganz verschwindet. Dass es prinzipiell möglich ist, wird ja in vielen Bereichen unserer Gesellschaft bereits gezeigt. Oder hat sich jemand schon mal gefragt, ob Notarzt, Feuerwehr oder Gastronomie nicht besser sonntags ihre Arbeit ruhen lassen? Als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr weiß ich, wovon ich spreche. Wie oft habe ich schon meine Sonntagspläne über den Haufen geworfen, weil plötzlich die Sirene heulte und zu helfen war. Das wird sehr oft als selbstverständlich oder eben als Teil des Berufsbildes angesehen. Dabei ist es ganz und gar nicht selbstverständlich, sondern einfach nur notwendig. Auch habe ich mit den Jahren gelernt, dass starre Positionen niemandem helfen. Zu oft verlieren dann am Ende alle. Kompromisse bestimmen unser Leben, denn sie bringen meist alle Seiten weiter. Und so ist es auch hier. Wenn wir liebgewordenes oder auch Traditionen erhalten wollen, müssen wir flexibler werden. Flexibel sein heißt nicht, alles aufzugeben. Es bedeutet vielmehr auf Veränderungen positiv reagieren zu können, um Gutes zu bewahren. Und dies, ohne die Menschen aus dem Blick zu verlieren. So sehe ich das inzwischen in vielen Bereichen. Denn durch die Möglichkeiten des Internets werden die Veränderungen auch bei uns vor Ort immer schneller. Das heißt auch, dass wir uns immer schneller auf Veränderungen einstellen müssen. Dabei müssen wir bewerten, was ist uns wichtig, was soll erhalten bleiben.



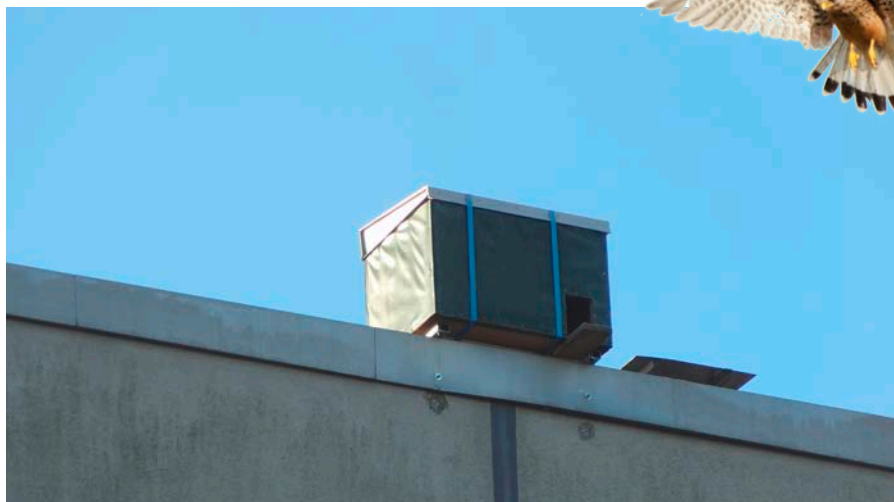
...Fortsetzung von Seite 2

Denn wenn wir das nicht tun, verlieren wir hier vor Ort die uns wichtigen Dinge aus dem Blick. Passiert das, dann werden wir die Welt nicht in unserem Sinne verändern. Errungenschaften, die uns wichtig sind, gehen dann verloren, meist für immer. Dann werden wir das Opfer der Veränderungen unserer Zeit und verlieren immer mehr an Halt. Und das nur, weil wir es versäumt haben, rechtzeitig mit der notwendigen Neugier und Kompromissbereitschaft auf Veränderungen zu reagieren und über unseren Kirchturm hinauszuschauen. Ganz in diesem Sinne wünsche ich uns allen ein ruhiges und besinnliches Weihnachtsfest sowie einen guten Start in das neue Jahr. Bleiben Sie gesund und vor allem gespannt und immer ein bisschen neugierig auf das Leben mit all seinen Veränderungen.

Herzlichst  
Ihr Karsten Hummel



## Was ist denn das für ein komischer Kasten?



► Seit ein paar Monaten hängt an der Dachkante des Gebäudes Lauschestraße 32, 34, 36, 38 ein großer Kasten. Doch was hat es mit diesem auf sich? Die Antwort ist ganz einfach. Der Kasten ist Teil unserer Bemühungen in der Grundbachsiedlung etwas für die Umwelt und den Naturschutz zu tun. Es handelt sich dabei um einen Nistkasten

für Turmfalken, der uns vom Ortsnaturschutzbeauftragten Günter Geyer zur Verfügung gestellt wurde. Der Standort ist dabei mit Bedacht gewählt, denn von der Giebelseite des Gebäudes findet der Turmfalke eine freie Flugbahn Richtung Feld und aufgeforschte Halde.

### TIPP

## Haustier ist nicht gleich Haustier

► Da uns immer wieder Fragen zur Tierhaltung gestellt werden, möchten wir Ihnen heute einen kurzen Überblick über die Haltung von Haustieren in einer Mietwohnung geben.

Grundsätzlich ist dabei hervorzuheben, dass Haustiere immer artgerecht zu halten sind. Was bedeutet aber artgerecht? Als artgerechte Tierhaltung wird eine Form der Tierhaltung, die sich an den natürlichen Lebensbedingungen der Tiere orientiert und insbesondere auf die angeborenen Verhaltensweisen der Tiere Rücksicht nimmt, angesehen.

Damit sind in einer Mietwohnung bereits gewisse Grenzen gesetzt. Denn hier gilt zusätzlich, dass durch die Haltung von Haustieren die Nachbarn nicht gestört und keine Schädigungen an der Wohnung bzw. dem Gebäude verursacht werden. Deshalb gilt die Haltung von

sogenannten Kleintieren wie z. B. Wellensittichen, Hamstern, Meerschweinchen, Zwergkaninchen, Zierfischen und ähnlichen Tieren als problemlos und ist nicht genehmigungspflichtig.

Bei Hunden, Katzen und exotischen Tieren gilt das nicht. Vor allem wenn es Berührungspunkte mit anderen Mietern im Haus gibt. Aus diesem Grund ist vor der Anschaffung eines solchen Haustiers die Genehmigung des Vermieters einzuholen.

Denn hier ist im Vorfeld abzuwägen, ob von dem betreffenden Tier Störungen der allgemeinen Ruhe bzw. des nachbarschaftlichen Friedens ausgehen können. In begründeten Fällen kann der Vermieter die Haltung eines Haustiers untersagen. Bei wiederholten Beschwerden der Nachbarn ist auch der Widerruf einer bereits erteilten Genehmigung möglich.

Gute Erfahrungen haben wir allerdings gemacht, wenn Sie vor Anschaffung eines Haustieres und vor Einholung der Genehmigung erst einmal mit den direkten Nachbarn im Haus sprechen. Denn wenn die anderen Nachbarn über ihren neuen Mitbewohner Bescheid wissen, gab es in der Vergangenheit die wenigsten Probleme.

Und wenn es durch das Haustier einmal zu Schäden (z. B. zerkratzte Tapeten, Türen oder Fußböden) kommt, ist der Halter unmittelbar dafür verantwortlich. Das gilt natürlich auch für das Wohnumfeld. Dort haben Hundehaufen nichts zu suchen! Für deren Beseitigung ist ebenfalls der Halter verantwortlich. Zu Ihrer Unterstützung haben wir in der Grundbachsiedlung, im Skulpturenpark und im Wohngebiet Heinrich-Heine-Straße Hundetoiletten aufgestellt. Es gibt also keine Ausreden mehr!

BEI DER ARBEIT

## Sanierung der haustechnischen Versorgungsleitungen

► In der Grundbachsiedlung wird endlich wieder gebaut. Nachdem in den letzten vier Jahren insgesamt vier Wohngebäude abgerissen wurden, hat die KWV in diesem Jahr ganz unscheinbar begonnen, die haustechnischen Ver- und Versorgungsleitungen im Gebäude Zum Grundbachtal 37, 39, 41 zu sanieren und den baulichen Brandschutz auf heutige Anforderungen nachzurüsten.

Das klingt zunächst unspektakulär. Ist es aber ganz und gar nicht, denn die Arbeiten dauern in einem Aufgang ca. 7 Wochen. Das sind 7 Wochen, in denen weder die Versorgung der betroffenen Wohnungen mit Strom und Wasser, noch die Entsorgung des Abwassers funktionieren. Also mussten Lösungen gefunden werden, die uns die Bauarbeiten ermöglichen und den betroffenen Mietern die Umbauzeit erleichtern. Ein mobiler Dusch- und Toilettencontainer vor dem Haus wurde andernorts erprobt. Doch mit Blick auf das Alter vieler Mieterinnen und Mieter erschien uns das nicht die geeignete Lösung.

Die fanden wir in insgesamt 12 leerstehenden Wohnungen, die wir extra für die Bauarbeiten renoviert und möbliert haben. In diesen Wohnungen finden die von den Baumaßnahmen betroffenen Mieterinnen und Mieter für den Bauzeitraum ein vorübergehendes Zuhause und bleiben vom Baulärm, Dreck und den fehlenden Medien verschont.

Nachdem wir die grundlegenden Abläufe im Rahmen einer Mieterversammlung erläutert hatten, wurde mit jeder betroffenen Mietpartei das weitere Vorgehen individuell besprochen, um den Umzug in die Ausweichwohnung so reibungslos als möglich zu gestalten. Im Mai dieses Jahres war es dann soweit. Die ersten Mieterinnen und Mieter bezogen die vorübergehende Wohnung.

Für uns begann damit endlich auch der Start des eigentlichen Bauvorhabens und damit nach der ausführlichen Planungsphase die Feuertaufe der praktischen Umsetzung. Dabei waren wir gespannt, wie sich die guten technischen Lösungsansätze umsetzen lassen.

Natürlich waren die Bedingungen vor Ort nicht identisch mit denen am Reißbrett. Das war uns auch bewusst und so haben wir die Bewohner des Pilotgebäudes Zum Grundbachtal 37, 39, 41 auch darüber informiert, dass wir in diesem Gebäude



vorher



nachher

selbst erst lernen müssen, mit welcher Technologie wir in den nachfolgenden Häusern eine optimale Umsetzung in Zeit und Qualität erreichen können. Dabei musste berücksichtigt werden, dass die beiden oberen Etagen des sechsgeschossigen Gebäudes stillgelegt werden.

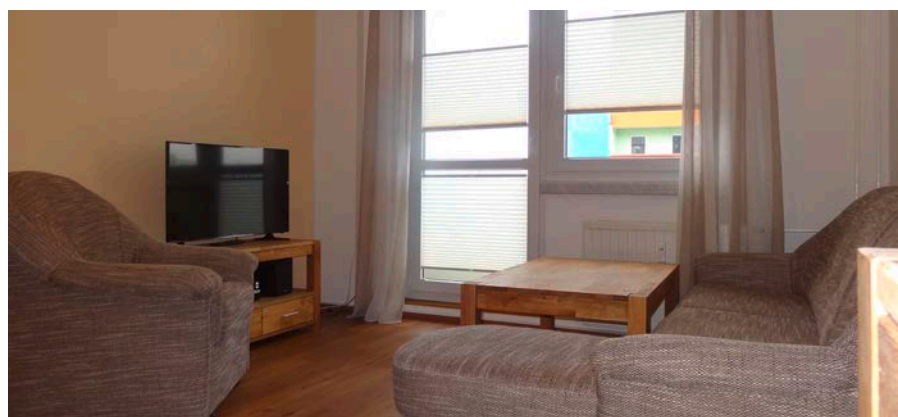
Am Ende haben wir erkannt, dass unser Bauablauf mit ursprünglich vier Wochen zu optimistisch geplant war. Mit circa sieben Wochen liegen wir nun gut im Rennen. Die Bauabläufe haben sich inzwischen eingespielt, ebenso die handelnden Handwerksfirmen.

Nach dem Umbau verfügen die Bäder nun über ein wandhängendes WC, einen modernen Badheizkörper sowie eine Abluftanlage, die neben der Luftfeuchtigkeit auch die Düfte des WC nach draußen befördert. In den meisten Bädern werden zudem der Waschtisch und ein Teil der Armaturen erneuert.

Zu unserem Tag der offenen Tür am 24. September 2016 überzeugten sich viele interessierte Mieterinnen und Mieter davon, wie es nach der Modernisierung in den Bädern aussieht. Dabei konnten sie auch gleich einen Blick in eine der 12 möblierten Ausweichwohnungen werfen und feststellen, dass für den Bauzeitraum für eine gute Unterkunft gesorgt ist.

Aktuell gehen die Arbeiten im Gebäude Buchbergstraße 10, 12, 14 weiter. Dabei legen wir nach dem Aufgang Nummer 10 allerdings eine Pause ein, damit jeder die Weihnachtstage und den Jahreswechsel in den eigenen vier Wänden verbringen kann.

Doch am 06.01.2017 geht es dann bereits im Aufgang Nummer 12 weiter. Für die Jahre ab 2017 sehen die Planungen jeweils ein Gebäude vor, in dem die Sanierung der haustechnischen Ver- und Versorgungsleitungen fortgesetzt wird.



QR-Code zum virtuellen Rundgang in einer 3-Raum-Ausweichwohnung der Grundbachsiedlung



Ausweichwohnung für die Umbauphase – hier lässt es sich aushalten

ES NERVT!

## Sperrmüll, ein Problem



► Wer mit offenen Augen durch unsere Grundbachsiedlung geht, dem kann die Zunahme von illegal abgelegtem Sperrmüll nicht unbemerkt geblieben sein. Leider werden an immer mehr Stellen alte Möbel wie Regale, Sofas, Schränke

oder auch Müll und sogar Reste von Baumaterial einfach abgelegt. Der in diesem Jahr festgestellte sprunghafte Anstieg dieser illegalen Sperrmüllablagerungen wird zunehmend zum Problem. Besonders wenn, wie am 11.09.2016, abgelegte Kopfkissen aufgeschnitten werden und sich der Inhalt über das halbe Wohngebiet verteilt.

Doch wer ist für die illegalen Ablagerungen eigentlich zuständig? Sobald das einstige Möbelstück, der Einrichtungsgegenstand oder das kaputte Küchenmöbel heimlich abgelegt ist, hat sich der einstige Besitzer als „Abfallbesitzer“ seiner Verantwortung rechtswidrig entledigt. Liegt das erste Stück lang genug an einem Platz, lockt das Nachahmer magisch an. Aus einem einzelnen Sofa wird so ganz schnell eine

kleine Sperrmüll-Ausstellung, die unsere Grundbachsiedlung verschandelt. Die Entsorgung der sich ansammelnden Müllmengen kostet viel Arbeit und damit Geld.

Um die Beseitigung der illegalen Müllablagerungen sorgen sich derzeit die Gemeinde und die KWV. Das dafür benötigte Geld steht dann für andere Maßnahmen nicht mehr zur Verfügung, was an anderer Stelle wieder für Unmut sorgt. Dabei müsste es gar nicht dazu kommen, denn die Abholung von Sperrmüll ist nach Anmeldung pro Haushalt zweimal im Jahr kostenfrei und erfolgt quasi vor der Haustür. Da kann doch die kleine Mühe der Anmeldung nicht ernsthaft das Problem sein, zumal diese heute auch vom Smartphone aus möglich ist.

### Wie melde ich meinen Sperrmüll an?

Jede Mietpartei kann zweimal jährlich bis zu einem Gesamtvolumen von 2 m<sup>3</sup> pro Abfuhr, sowie einem Gewicht bis zu 50 kg pro Einzelteil in den Abmessungen bis höchstens 0,80 m × 1,20 m × 2,00 m je Einzelstück Sperrmüll entsorgen.

Dafür muss nur eine Sperrmüllkarte ausgefüllt und an das zuständige Entsorgungsunternehmen – in unserem Fall die Entsorgungsgesellschaft Görlitz-Löbau-Zittau mbH (EGLZ) – gesandt werden. Sperrmüllkarten befinden sich im Abfallkalender, der jedes Jahr mit dem Landkreiszentralblatt an alle Haushalte verteilt wird. Oder Sie nutzen das Online-Formular unter [www.abfall-eglz.de](http://www.abfall-eglz.de). Innerhalb von 4 Wochen erhalten Sie dann einen Entsorgungstermin von der EGLZ. Erst zu diesem sind die abzuholenden Sachen herauszustellen.

Wenn Sie nicht so lange warten können, nutzen Sie bitte die Möglichkeit der Selbstanlieferung an den Wertstoffhöfen in Zittau bzw. Lawalde. Dort müssen Sie bei der Ablieferung ebenfalls eine Sperrmüllkarte abgeben.

### Was ist kein Sperrmüll?

Restabfall, gefüllte Abfallsäcke, Autos, Anhänger, Autoteile, Batterien, Schadstoffe, Lumpen und Wertstoffe (Glas, Papier/Pappe, Leichtverpackungen, Bio- und Gartenabfälle), Gegenstände, die vorher fest mit dem Gebäude oder Grundstück verbunden waren (Türen, Fenster, Tore und Gartenzäune u.ä.), Gartenlauben, Kleintierställe, Sanitärkeramik gehören nicht zum Sperrmüll. Ebenso fallen Haushaltsauflösungen nicht unter die Kriterien einer Sperrmüllsammmlung. Für Haushaltsauflösungen gibt es spezielle Dienstleistungsunternehmen.



## Impressum

### Herausgeber

Kommunale Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft Olbersdorf mbH  
Echostraße 2 · 02785 Olbersdorf  
Tel. (03583) 69 72 0  
[www.besser-als-gewohnt.de](http://www.besser-als-gewohnt.de)  
[info@besser-als-gewohnt.de](mailto:info@besser-als-gewohnt.de)

### Verantwortlich

Karsten Hummel, Geschäftsführer

### Fotos

Kommunale Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft Olbersdorf mbH,  
Titelfoto: lube/photocase.de, Turmfalke: Mella/photocase.de,  
Gummistiefel: swiezynski/photocase.de

### Erscheinung und Verteilung

kostenlos, einmalig mit Gemeindeblatt der Gemeinde Olbersdorf Nr. 12 aus 2016

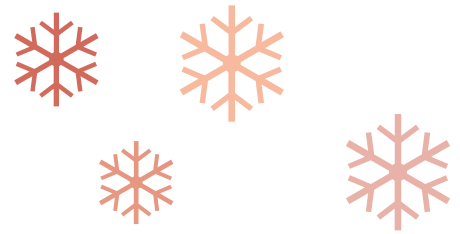
### Satz

BYE BYE AND HELLO  
Köpenicker Str. 48/49, Aufgang B  
10179 Berlin  
[www.byeyeahello.com](http://www.byeyeahello.com)

### Druck

Hanschur Druck · Hauptstraße 71 · 02779 Großschönau  
Tel. (035841) 37 06 0  
Diese Beilage ist urheberrechtlich geschützt. Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung nicht gestattet.





TRADITION VERPFLICHTET

## Vorweihnachtsmarkt – Quo vadis?

Wohin gehst Du, Vorweihnachtsmarkt? Das ist die spannende Frage, die sich aus den diesjährigen Erfahrungen mit der Bürokratie unseres Landkreises und des Freistaates stellt. Insbesondere dann, wenn in Sachsen andernorts ein Handwerks- oder gar Vorweihnachtsmarkt stattfindet und in Olbersdorf bei bestem Sonnenschein Totenstille herrscht und alles geschlossen bleibt. Ich weiß nicht, ob es überhaupt jemanden gibt, dem es gefallen hat, dass nach nunmehr acht Jahren am sogenannten Volkstrauertag kaum noch ein Olbersdorfer auf den Beinen ist. Die Mehrheit der Menschen, das ist der Eindruck aus



vielen Gesprächen, ist es wohl nicht, denn die ist enttäuscht über diese Entwicklungen.

Bei allem schmerzt die Doppelzüngigkeit des Landratsamtes aber am meisten. Schließlich war dort seit September 2015 bekannt, dass die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Olbersdorf einer Marktdurchführung am Volkstrauertag in 2016 nicht mehr zustimmen wird. Diesen Fakt hat man uns mit einem rechtswidrigen Bescheid erst vier Wochen vor dem Marktwochenende mitgeteilt. Schließlich sei der Markt eine öffentliche Vergnügung, die gesetzlich zu versagen ist. Erstaunlich ist in diesem Zusammenhang nur, dass der Landkreis selbst als bestimmender Gesellschafter des Zittauer Theaters ausgerechnet am Volkstrauertag eine Komödie öffentlich aufführen lässt und dabei weder Probleme mit dem Gesetz noch mit dem Geldverdienen hat.

Nun hieß es also innerhalb von vier Wochen ein neues Konzept für nur einen Tag zu stricken, die Händler zu

binden und gleichzeitig die Qualität des Angebotes zu erhalten. Eine vollständige Marktöffnung am Freitag scheitert an der Verfügbarkeit der Händler, von denen viele noch auf dem Neugersdorfer Feuerzauber Station machen. An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, mich bei allen Mitarbeitern der KWW und der Wärmeversorgungsgesellschaft Olbersdorf (WVO) ganz herzlich für die geleistete Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung des Marktes zu bedanken.

Natürlich haben wir schon vor einiger Zeit eine Verlegung des Marktes auf ein anderes Wochenende gründlich geprüft aber verwerfen müssen. Denn die Händler haben einen festen Kalender und sind seit Jahren fast jedes Wochenende auf anderen Märkten gebunden. Auch würde das bewusst besinnliche Konzept des Marktes bei einer Vorverlegung eher befremdlich wirken und schon deshalb nicht funktionieren.

Also haben wir den Wunsch der Kirche aufgegriffen und kurzerhand den Martinsumzug in diesem Jahr umgeleitet, um ein vorabendliches Marktschnuppern am Martinsfeuer zu organisieren. »Gesagt, getan« hieß die Devise. Genehmigungen einholen, Feuerwehr organisieren und natürlich das Thema St. Martin auszugestalten. Das hat dann die evangelische Kirche des Ortes übernommen, denn diese konnte aufgrund der uns inzwischen vorliegenden Genehmigung in diesem Jahr keinen eigenen Umzug mehr durchführen. Dass es erst solcher Mittel bedarf, um miteinander ins Gespräch zu kommen finde ich persönlich sehr schade.

In dieser Zeit ist uns sehr oft die Frage gestellt worden, warum sich die KWW den ganzen Stress eigentlich antut? Wo doch die KWW wirtschaftlich am allerwenigsten von diesem Markt hat. Die Antwort auf diese Frage kurz. Es sind die Menschen. Die Menschen, die in dem Markt einen besinnlichen Halt in einer immer hektischer und unpersönlicher werdenden Zeit sehen. Einen Moment, sich nicht virtuell oder irgendwo, sondern direkt hier im Ort zu begegnen, inzuhalten und auch an die zu denken, die in diesem Jahr nicht mehr unter uns weilen. Für die älteren und nicht mehr so

mobilen Menschen ist es ein Treffpunkt, um der Einsamkeit, die sie über das Jahr oft im Griff hat, für einen oder zwei Nachmittage zu entfliehen. Der Markt ist für viele ein besinnlicher Höhepunkt



in der tristen Zeit vor dem Advent und nicht weniger als der Höhepunkt im soziokulturellen Leben unseres Ortes am Jahresende.

Nur aus diesem Grund ist es für uns wichtig, dass der Markt auch im Jahr 2017 wieder stattfindet. Dabei steht der Volkstrauertag nach unserer Auffassung nicht im Widerspruch zu unserem Markt. In Gedenken an Verstorbene ist es überlieferter Brauch nach einer Beerdigung bei Speis und Trank zusammenzufinden, um im Gespräch und nicht in stiller Einkehr dem Verstorbenen zu gedenken. So sehen wir das auch für die Opfer der Kriege, denen am Volkstrauertag Gedenken geschenkt wird. Am Vormittag findet deshalb eine Gedenkfeier am Kriegsgräberdenkmal statt und am Nachmittag hat man dann die Möglichkeit, sich auf dem Markt zu begegnen. Schließlich sind seit jeher friedvolle Begegnungen, der Austausch von Gedanken, Waren und Kultur die Basis für ein friedliches Zusammenleben.

Genau das ist das Anliegen unseres Marktes. Dabei steht die Ruhe und Besinnlichkeit im Vordergrund. Musik wird nicht gespielt. Nur das Gemurmel der Menschen ist zu hören, die endlich einmal Zeit haben. Zeit, weil sie am Sonntag eben nicht arbeiten müssen. Zeit mit der Familie im Ort zu bummeln. Zeit für Oma und Opa oder Freunde und Bekannte, die man das ganze Jahr nicht gesehen hat.



Deshalb werden wir uns jetzt mit allen Beteiligten an einen Tisch setzen und nach Wegen suchen, die der Mehrheit der Olbersdorfer Einwohnerschaft ihren Markt auch oder gerade am Volkstrauertag zurückgeben. Warum sollte, was vielerorts problemlos möglich ist, in Olbersdorf nicht auch funktionieren. Allerdings möchte ich an dieser Stelle der Kirchenvorsteherin, Frau Ranft, widersprechen, wenn Sie im Gemeindebrief Dezember/Januar schreibt, dass von der Kirche eine Zusammenarbeit angeboten und dieses Angebot von den Organisatoren leider nicht überdacht wurde. Das Gegenteil ist der Fall. Denn wir haben im Gespräch der zuständigen Pfarrerin, Frau Kalettka, bereits im Jahr 2013 angeboten, sich am Markt und dessen Ausgestaltung zu beteiligen. Dieses Angebot

wurde jährlich erneuert, angenommen wurde es nicht. Vielleicht lag es daran, dass wir den Sonntag nicht zur Disposition stellten, sondern vielmehr einen Kompromiss für diesen Tag anstrebten. Der Wunsch auch meines Kirchenvorstandes zur Integration des Martinstages wurde zwar gegenüber dem Landkreis beschrieben, den Organisatoren aber nie direkt mitgeteilt.

Doch lassen wir das Gestern ruhen und wenden wir den Blick nach vorn. Denn offenbar sind alle Seiten mit dem Ergebnis des Jahres 2016 nicht besonders glücklich. Viel wichtiger ist deshalb der in den Zeilen von Frau Ranft ausgedrückte Wunsch, künftig gemeinsam den November zu beleben, indem Martinstag und Handwerkermarkt zusammenwachsen und den Menschen das geben, was

sie suchen. Nähe, Begegnung, Wärme und das Gespräch miteinander, um der Einsamkeit einen Moment zu entfliehen. Abschließen möchte ich mit einem Zitat von Dietrich Bonhoeffer. Der sagte einmal: „Der Mensch lebt notwendig in einer Begegnung mit anderen Menschen, und ihm wird mit dieser Begegnung in einer je verschiedenen Form eine Verantwortung für den anderen Menschen auferlegt.“ Teil unserer Verantwortung für die Menschen in Olbersdorf ist es deshalb neben dem Gedenken auch Traditionen zu pflegen und Begegnungsmöglichkeiten sowie soziokulturelle Höhepunkte – wie eben diesen Markt – zu erhalten.



KWV INTERN

## Mein Praktikum bei der KWV

### ► Liebe Mieterinnen und Mieter,



ich heiße Saskia Beug und bin 16 Jahre alt. In meiner Freizeit spiele ich Badminton und treffe mich gern mit meinen Freunden. Meistens unternehmen wir dann etwas gemeinsam.

Nach meinem Realschulabschluss im Juni dieses Jahres habe ich mir vorgenommen mein Fachabitur an der Fachoberschule abzulegen, um anschließend ein Studium aufzunehmen. Im ersten Schuljahr der Fachoberschule ist in der jeweiligen Fachrichtung ein Praktikum abzulegen. Das dauert über das Schuljahr verteilt ca. 20 Wochen. Da ich mich für die Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung entschieden habe, lag es nahe, die KWV in Olbersdorf als Praktikumsbetrieb anzufragen.

Am 2. November konnte ich mit meinem Praktikum beginnen. Natürlich ist am Anfang noch alles ganz neu und ungewohnt, da auch viele Infor-

mationen auf mich einströmen. Aber das Team der KWV hat mich sehr gut aufgenommen und unterstützt mich nach Kräften. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle gern bedanken. Deshalb bereitet mir meine Arbeit in der KWV sehr viel Freude, auch wenn gerade am Anfang Aktensortieren auf dem Plan stand. Doch mit jedem Tag werden die Aufgaben anspruchsvoller und so kann ich zurzeit schon einige Unterlagen für das neue Geschäftsjahr vorbereiten. Wichtig ist mir, dass ich in alle Bereiche des Unternehmens hineinschnuppern und so viel wie möglich lernen kann. Denn das Praktikum ist ja ein erster Test für meinen späteren beruflichen Weg.



## Danke allen fleißigen Helfern

► „20 min Weltuntergang“ titelte die Sächsische Zeitung. Nicht viel länger hat am Abend des 16. Juni 2016 ein Unwetter gebraucht, um mit Sturm, Starkregen und Hagel weite Teile des Ortsbildes zu prägen. Durch den aufgestauten Hagel konnte das Wasser gar nicht so schnell ablaufen, wie es vom Himmel fiel.

In der Grundbachsiedlung liefen deshalb mehrere Keller voll. In manchen Gebäuden gaben Regenwasserleitungen unter dem großen Staudruck nach. Auch dieses Wasser landete in den betroffenen Kellern. Neben der Feuerwehr, dem Installationsbetrieb Rudolph und unserem eigenen Bereitschaftsdienst der WVO

gab es viele fleißige Helfer, die sofort mit anpackten und uneigennützig das eingedrungene Wasser ausschöpften bzw. aufwischten. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns an diesem Abend bis in die Nacht hinein geholfen haben.

## HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN

## Was sind Bagatellschäden?

► Als sogenannte Bagatellschäden werden kleinere Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten innerhalb der gemieteten Wohnung bezeichnet. Diese sind in der Regel bis zu einer Höhe von 80,00 € pro Einzelfall vom Mieter zu tragen. Dabei dürfen aber nur Maßnahmen an Ausstattungsgegenständen, welche dem direkten und häufigen Zugriff des Mieters unterliegen, herangezogen werden. Das sind im Wesentlichen notwendige Reparaturen an den Installationsgegenständen für Elektrizität, Wasser und Gas, Heiz- und Kocheinrichtungen, Fenster- und Türverschlüssen sowie Vorrichtungen für Fensterläden. Damit das aber für den Mieter keine überbordenden Ausmaße annimmt, ist im Mietvertrag

ein jährlicher Maximalbetrag festgelegt, der nicht überschritten werden darf.

Warum gibt es diese Regelung? Der Mieter soll durch diese Regelung an den Kosten der durch die Nutzung notwendigen Reparaturen in einem geringen Umfang beteiligt werden. Das soll zu einem verantwortungsvollen und sorgsamem Umgang mit der Mietwohnung beitragen. Soweit die zugrundeliegenden Fakten.

Für die KVV ist die Beteiligung der Mieter an den Reparaturen wichtig, denn das über die Bagatellregelung vereinnahmte Geld fließt direkt wieder in Instandhaltungs- bzw. Investitions-

maßnahmen unserer Gebäude. Das ist deshalb so wichtig, da in unserer Region die monatlichen Mieten im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt um mehr als 1,00 €/m<sup>2</sup> niedriger sind und die Instandhaltung in der gewohnten Qualität durch stetig steigende Preise immer schwieriger wird.

Mit der Bagatellregelung können Sie einen kleinen Teil dazu beitragen, dass unsere Gebäude und das Wohnumfeld in einem guten Zustand erhalten bleiben. Damit kommen die so vereinnahmten Gelder am Ende unseren Mieterinnen und Mietern – also auch Ihnen – wieder zu Gute.

## EXPOSÉ

## Wohnungsangebot

► **Buchbergstraße 22, 02785 Olbersdorf**

Zimmer:	3
Wohnfläche:	68,09 m <sup>2</sup>
Etage:	4. Etage
Objektzustand:	saniert
Bezugsfrei:	nach Vereinbarung
Balkon:	Ja
Kaution:	289,00 €

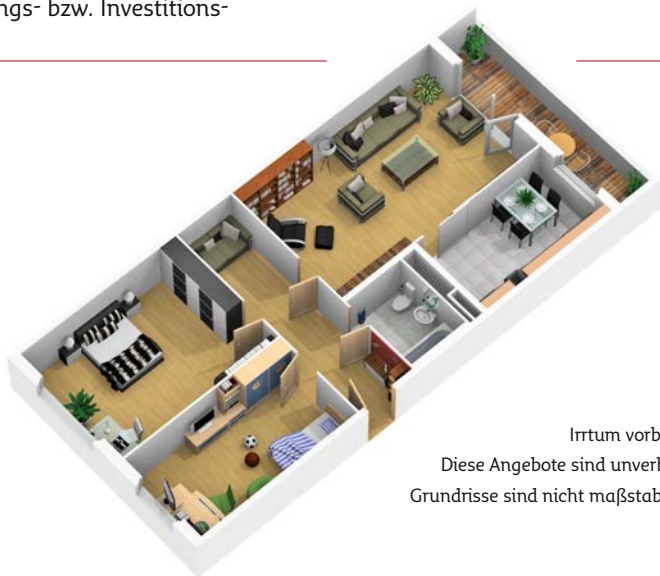
**Miete:**

Grundmiete	289,00 € *
Heizung/Warmwasser	75,00 €
Betriebskosten	75,00 €
Gesamtmiete	439,00 €

**Kennwerte Energieausweis:**

Energieausweistyp	Verbrauchsausweis
Energieverbrauchskennwert	61 kWh/m <sup>2</sup> im Jahr
Energieverbrauch für Warmwasser	enthalten
Energieträger	Fernwärme
Baujahr	1989

\* Renovierung erfolgt nach KVV Standard



Irrtum vorbehalten.  
Diese Angebote sind unverbindlich.  
Grundrisse sind nicht maßstabsgetreu.



**Monika Jagielki**  
Telefon: (03583) 6972-14  
monika.jagielki@besser-als-gewohnt.de

